

Betreff: Fwd: GEJ.08_181: Naturphilosophische Ansichten
Von: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>
Datum: 07.10.2012 12:51
An: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

----- Original-Nachricht -----

Betreff:GEJ.08_181: Naturphilosophische Ansichten
Datum:Sat, 6 Oct 2012 11:02:09 -0400 (EDT)
Von:GerdFredMueller@aol.com
An:OffenbarungenZdW@yahoogroups.de
Kopie (CC):info@adwords-texter.de

Liebe Liste,

das helle Wölkchen war den Menschen auf der Insel Patmos zum 3. Male erschienen und aus dem Licht kam eine Stimme, die andeutete, wo Gott der Herr als ein Mensch auf die Erde gekommen sei: im Südosten von Patmos, in dieser Richtung liegt das alte Palästina. Das veranlasste den alten griechischen Priester, seinen Vielgötter-Glauben aufzugeben und sich ganz dem Glauben an den Einen Gott zu widmen. Siehe hierzu das vorangegangene Kapitel 180.

Es folgt eine Betrachtung über naturphilosophisches Gedankengut und Jesus gibt Seine Stellungnahme dazu.

[GEJ.08_181,01] Als der alte Diener (der Diener des Kado) an Meinem (Jesus) Tische sich befand, da fragte er alsbald den Kado, was es gäbe, und ob er nun etwas zu tun bekäme.

(GEJ.08_181,02) Sagte Kado: „Alter Freund! Du weißt es, warum ich im eigentlichen Griechenland alles, mit Ausnahme der Besitzungen auf Patmos, verkauft habe, und du weißt es auch, daß ich dazu hauptsächlich durch die gewissen Erscheinungen (das Lichtwölkchen) und durch den Traum unseres alten Priesters veranlaßt wurde. Wir haben die gewissen Gottmenschen denn auch mit allem Eifer gesucht, dessen du auch ein treuer Zeuge bist; wir haben auch weit und breit von ihnen reden hören, und besonders von Einem – dem guten Heilande aus Nazareth in Galiläa, dessen Mutter und Brüder wir gesehen und gesprochen haben, kurz, wir fanden tausend und abermals tausend Zeugen, – nur nicht ihn selbst!“

Die Mitteilung des Kado zeigt, dass Jesus in Judäa und Galiläa sehr wohl bekannt war. Wer sagt, die drei Jahre der Lehr- und Wanderzeit von Jesus seien eine zu vernachlässigende Nebensache für das Volk in Judäa gewesen, der sagt nicht die Wahrheit oder kennt die Tatsachen nicht.

[GEJ.08_181,03] Hier fiel der alte Diener dem Kado in die Rede und sagte: „Ja, nur ihn selbst haben wir noch nicht gefunden, und das ist das eigentliche Taurige an der ganzen Sache! Das Lichtwölkchen, das wir auf Patmos drei Abende hindurch gesehen und zwei Male sogar wundersamsterweise auch gesprochen haben, will sich auch in diesem Lande, von dem aus es zu uns kam, nicht auffinden oder irgendwo sehen lassen!

Der alte Diener glaubt, dass es auch hier in Judäa darauf ankomme, das Lichtwölkchen wieder zu sehen. Er kann sich nicht vorstellen, dass das Lichtwölkchen nur eine irdische Erscheinung des Geistes Gottes war (eine Entsprechung).

[GEJ.08_181,04] Ja, liebe Freunde, voll Wunder und Herrlichkeiten ist die ganze Erde und legt damit zahllos viele Zeugnisse ab, daß es nur einen, höchst guten, weisen und allmächtigen Gott als Schöpfer und Regierer geben müsse! Alles findet der Mensch mit seinem Eifer, mit seiner Liebe und mit seinem Verstande, nur den Schöpfer, der doch überall daheim zu sein scheint, findet er nicht, und ruft er Ihn, so meldet Er Sich nicht, obschon alles, was man ansieht, Seine stete Gegenwart zu verkünden scheint. Und so, Freund Kado, werden wohl auch wir den Gottmenschen suchen und nicht finden, wie es uns bisher ergangen ist. Aber darum sollen wir das Suchen dennoch nicht aufgeben; denn aus dem Lichtwölkchen haben wir vernommen, daß wir suchen sollen, und wir werden unser Heil finden!

Der Diener bringt die typische Geisteshaltung der Naturphilosophen gut zum Ausdruck: Der Mensch weiß, dass alle Herrlichkeiten der Natur aus Gott sind

und er ist sehr dankbar dafür, aber er kann sich nicht vorstellen, dass Gott der Herr sogar Person, ja sogar Mensch der Erde war und ist = Jesus.

[GEJ.08_181,05] Eines von mir hier klar empfundenen Umstandes aber muß ich dennoch ganz unverhohlen Erwähnung tun. Du weißt es, wie auf Patmos das Lichtwölkchen in uns ein eigentümliches Unsterblichkeitsgefühl erweckte, das sich aber nach und nach leider wieder verlor, – und nun, als ich in dieses Zimmer trat, bemächtigte sich meiner dasselbe Gefühl. Das Wölkchen kann uns darum nicht ferne sein! Was fühlst du, Freund Kado, und was meinst du?“

Der alte Diener hat eine helle, eine empfindsame Seele: er spürt die Anwesenheit des Geistes Gottes in seiner Nähe, so, wie er den Geist Gottes spürte, als das Lichtwölkchen auf Patmos am Turm nahe war.

[GEJ.08_181,06] Sagte Kado: „Ja, da hast du nun ganz recht geurteilt. Wir alle empfinden dasselbe und werden es von nun an auch fortwährend empfinden; denn was wir suchten, das haben wir denn hier auch gefunden! Siehe an den Mann, der mir zur Rechten sitzt, der hat offenbar das Wölkchen zu uns gesandt!“

[GEJ.08_181,07] Als der alte Diener das vernahm, da sah er Mich voll Ehrfurcht an und sagte: „O du große Gnade und Erbarmung an uns armes, schwaches und sündiges Menschengeschlecht! Hätte mir das nicht Kado, der Treue und allzeit Wahrhaftige, gesagt, so würde ich das schwer glauben; aber so glaube ich es und begreife nun das von neuem in mir wiedererwachte Unsterblichkeitsgefühl.

[GEJ.08_181,08] Also Du bist es, dessen Geist, Liebe und Wille uns auf der einsamen Insel in der Gestalt eines Lichtwölkchens dreimal heimsuchte? Wem anders als nur Dir allein können wir danken, daß Du Dich von uns endlich hast finden lassen?! Da wir also aber nun Dich Selbst gefunden haben, so haben wir aber auch alles gefunden, was ein Mensch nur je als Erstes, Größtes, Glücklichstes und Erwünschtestes finden kann. Ich kann nun nicht mehr reden, denn mein Herz ist zu glücklich und selig geworden.“

[GEJ.08_181,09] Diese Worte des alten Dieners machten ein großes Aufsehen, und alle anwesenden Griechen und Juden fingen darauf an, Mich mit ganz anderen Augen zu betrachten, und sagten unter sich: „Da ist mehr denn ein mächtiger Nachkomme Davids!“

Es ist erschreckend, immer wieder in der Neuoffenbarung von Jesus durch Lorber zu lesen, wie sehr auf das Diesseits bezogen und geistig-seelisch verstockt die Juden der damaligen Zeit waren: sogar bei der leiblichen Anwesenheit von Jesus war das der Fall.

[GEJ.08_181,10] Darauf wandte sich Kado wieder an Mich und sagte: „O Du lieber Heiland, Herr und Meister, was hat es nun mit dem Lichtwölkchen für eine Bewandnis?“

*[GEJ.08_181,11] Sagte Ich: „Darüber brauche Ich euch jetzt keine großen und weiten Erklärungen mehr zu machen, denn dein alter Diener hat es dir bereits schon erklärt. **Bin Ich auch hier nun körperlich unter euch, so bin Ich aber im Geiste durch Meine Liebe all gegenwärtig.***

So ist es auch heute: Die allermeisten Menschen können sich nicht vorstellen - können in ihrer Seele nicht wahrnehmen - dass Gott der Herr gleichzeitig "kleiner irdischer Mensch" und die "allmächtige geistige Gottheit" ist.

Selbst der Papst der römischen Kirche kann in seinem Geist und seiner Seele nicht erkennen, dass Jesus von Nazareth zugleich Gott der Herr der Unendlichkeit ist.

In seinem Buch "Jesus" macht Joseph Ratzinger und zugleich Papst Benedikt XVI überdeutlich, dass er überhaupt

nicht verstanden hat, wer Jesus ist (so auch viele namhafte Theologen unserer Zeit in ihren Veröffentlichungen über Jesus).

Es ist beschämend: der Papst der römischen Kirche wird "Stellvertreter Gottes auf Erden" genannt, aber dieser Papst weiß gar nicht, als wessen Stellvertreter er sich in seinem Hochmut ausgibt. Der Papst kennt seinen Chef gar nicht. Aber als Zeremonienmeister ist er sehr gut: aber Zeremonien sind überflüssig wie ein Kropf.

[GEJ.08_181,12] Es hat aber der alte Priester wohlgetan, daß er mit vielem Eifer den Götzendienst abbrachte (abschaffte) und die Menschen an nur einen wahren Gott zu glauben treu und wahr belehrte; der große Lohn im Himmel wird ihm dafür werden. Wie ihr Mich aber nun sehet und sprecht körperlich, so sieht und spricht Mich nun auch der alte Priester im Geiste und zeichnet sich die Worte auf in ein Buch. So ihr wieder nach Patmos kommen werdet, da werdet ihr das aus seinem Munde vernehmen, und ihr möget es dann ihm verkünden, daß Ich hier solches zu euch geredet habe. Wer an Mich glaubt und tut nach Meiner Lehre, der wird das ewige Leben ernten.

Jesus sagt, dass mit dem alten Priester in Patmos nun eine Gedankenübertragung stattfindet und dass er alles in ein Buch schreiben wird, was nun hier von Jesus gesprochen wird. Die aus Patmos hierher Gekommenen können es dann, wenn sie wieder zurück in Patmos sein werden, überprüfen, denn der alte Priester wird es nun in ein Buch schreiben, das sie dann lesen können.

Generell: Jesus erleuchtet und führt den Geist der Menschen auf Erden, die an IHN glauben und nach Seiner Lehre handeln: sie werden das ewige Leben ernten (gewinnen).

[GEJ.08_181,13] Wohl gibt es nun viel Elend und allerlei Not unter den Menschen auf dieser Erde. Es gibt allerlei leibliche Krankheiten, die sich die Menschen selbst zumeist dadurch bereitet haben, weil sie die ihnen von Gott aus treu geoffenbarten Lebenswege verließen und durch ihre stets steigende Liebe zur Welt, zu ihrem Gerichte und Tode eben auch auf den Wegen der Welt, ihres Gerichtes und Todes zu wandeln begannen und daher denn auch notwendig all das viele Elend und alle Not über sich brachten.

Jesus sagt, dass alles Leid der Menschen von ihnen selbst bereitet (verursacht) ist.

[GEJ.08_181,14] Und es gab, es gibt jetzt, und es wird auch fürderhin geben solche Weltweise, die da sagen: ‚Es gibt keinen Gott! Gott ist nichts denn eine alte Fabel, welche irgend klügere Menschen einmal in einer Urzeit ausgeheckt haben, um die andern Menschen sich dienstbar und untertänig zu machen. Die Welt und alles in ihr ist zwar klug und weise und gut eingerichtet; so aber alles das irgendein von den Menschen erdichteter Gott, als in der Wahrheit bestehend, also erschaffen hätte und den Menschen als Sein sicher edelstes Geschöpf aber dabei nur darum ins Dasein gerufen hätte, damit er von der Geburt an nichts als leiden und dulden solle, so höbe dies Gottes Weisheit und Seine dieser nächst verbundene Güte und dadurch auch Ihn Selbst auf, denn ohne Weisheit gibt es keine Macht und ohne Liebe und Güte keinen Willen, je etwas in ein glückliches Dasein zu rufen.‘

Kurz und sehr einprägsam bringt Jesus hier zum Ausdruck, wie große Weltweise immer dachten und auch heute noch über Gott denken. Sie haben keinerlei Verständnis dafür entwickelt, dass Gott die Liebe ist und die erschaffenen Menschen zur Liebe - zur selbstlosen und hingebenden Liebe - erziehen will. Deshalb gibt es die Lebensprobe für jeden Menschen mit all den individuellen Irrungen und Wirrungen, auch Leiden.

Der Mensch soll den rechten Weg zu Gott suchen und finden und sich dabei mehr und

mehr in Liebe zu Gott und seinen Mitmenschen festigen (sich konsolidieren).

Nur durch eigene Erfahrungen wird der Mensch das, was Gott der Herr von wahren Kindern (gewordene Engel) wünscht: denn im dann Kind Gottes gewordenen Zustand soll der vollendete Mensch eigenständig Aufgaben im Geiste Gottes ausführen (das vollendete Kind für den Vater tätig sein).

[GEJ.08_181,15] Es sei (sagen die Weltweisen) demnach alles durch die Kraft der Erde, der Sonne, der Elemente und der Planeten und all der andern Gestirne entstanden. Diese seien in sich noch ganz derb und roh und nähmen erst in ihren Produkten eine Art Sänftung (Beruhigung) und Bildung an; aber alle die noch so geschmeidigen Produkte seien am Ende denn doch noch viel zu schwach, um sich gegen die große Derb- und Roheit der vorbenannten Urkräfte zu behaupten, und sie müßten es sich am Ende gefallen lassen, von denselben vernichtet zu werden. Glückliche und weise könne nur der Mensch genannt werden, der es verstehe, sich die Spanne Lebenszeit so angenehm als möglich zu machen und als ein Weltkluger im ewigen Nichtsein das größte Glück zu suchen. Und darin liegt denn auch der Sinn, nach dem einer eurer Weltklugen sagte: ‚Gehe hin und iß, trinke und tändle; denn nach dem Tode gibt es kein Vergnügen!‘

Das war die vorherrschende Denkweise (die Philosophie) im Altertum, in der die Menschen an viele Götter glaubten. Man sprach vom Schicksal und von der Ohnmacht des Menschen gegenüber den großen unpersönlichen Kräften.

Deshalb wurden Philosophen wie Epikur so populär: es ging darum, sich das Diesseits so angenehm wie irgend möglich zu gestalten und es wurde angenommen, dass nach dem Leibestod keine geistige Welt für die Menschen vorhanden sein wird. In Indien ging man weiter und sagte, dass dann das alles befreiende Nirwana (Auflösung des Individuums Mensch) möglich wird.

Den Glauben an einen persönlichen Gott (und damit an nur einen Gott) gab es im Altertum außer bei den Juden nicht (der unsichtbare Jehova): allerdings erstickte ab Moses dieser Eingottglaube in einem großen äußeren Regelwerk (siehe dazu den Ritus der Beschneidung der männlichen Kinder, etc. etc.).

Die Vorstellung (der Glaube) an einen Gott der Liebe, der sogar als Person für die Menschen erfahrbar ist, war im Altertum (vor Jesus) völlig fremd. Die alten Religionen sind Vielgötter-Religionen, siehe den Hinduismus, Buddhismus, etc. Da war es in den einfachen Natur-Religionen der Indianer klarer: sie hatten ihren einen Manitu (= großer Geist).

Auch im alten Ägypten kannte man viele Gottheiten (eine Spezialisierung unter den Göttern) und eine unverständlich große Göttervielfalt gab es bei alten Griechen. Diese Götter zeugten sogar "Halbgötter" mit irdischen Frauen, die sie sich nach Lust und Laune nahmen. Damals in Griechenland waren schöne junge Frauen vor Göttern nicht sicher (vielleicht wurde es aber von diesen Frauen als Gnade empfunden). Und heute: viele Griechen (der besseren Schichten) scheinen noch immer zu glauben, dass sie von ihren Göttern abstammen. Damals gab es eine Götter-Inflation (heute nur bei den Zahlungsmitteln).

Erstaunlich ist, dass sogar in unserer Zeit (nach nun nahe 2000 Jahren der Verfügbarkeit der Worte Gottes durch Jesus) hängen noch immer sehr viele Menschen (insbesondere die sich als "die Intellektuellen" verstehen) der Philosophie der alten Griechen an. Sie haben von diesen Philosophen in der sie prägenden Phase ihrer Jugend (im Gymnasium = höherer Schule) die Lehren dieser alten Weltweisen ausgiebig kennengelernt und sich nach der Schule nicht mehr um Geistiges gekümmert, denn der "höhere" Beruf hat sie in der Welt ganz in Anspruch genommen. Diese Intellektuellen hängen sich wie damals die Epigonen an diese alten Philosophen an, weil sie gern bei dem bleiben, was sie in der Schule ihrer Jugend (dem Gymnasium in den Fächern Griechisch und Latein) sehr intensiv und breit gelernt haben. Es ist nicht unangenehm, im eignen irdischen Leben den Lehren des alten Epikur anzuhängen: genieße hier auf Erden, nimm alles mit, was du bekommen kannst, danach ist es aus, alles vorbei. Das ist schlicht intellektuelle Dummheit, die vorwiegend unter den "höher (griechisch und lateinisch) gebildeten Menschen" noch immer weit verbreitet ist.

Die sehr, sehr vielen Vertreter (Pfarrer, Priester) der christlichen Religion (römisch oder lutherisch) haben es in den

2000 Jahren seit Jesus nicht vermocht, diesen Weltweisen zu zeigen, wo der wahre Weg, wie er ist und wohin er führt, führen kann.

Im persönlichen Umfeld hat vermutlich jeder (insbes. im Beruf) solche, durch die alte Philosophie (die verherrlichte Antike), auf Dauer im Geist "verdorbene" (vor-christliche) Menschen kennengelernt: sie sind für die Lehre Jesu nicht aufnahmefähig.

Sie sind weltklug. Ihnen macht keiner etwas vor. Sie sagen: einen persönlichen Gott kann es nicht geben; wenn es hoch kommt, gibt es unbestimmte (unbekannte) Kräfte in der Natur, die über die Kraft der Menschen hinaus geht. Aber das habe nichts mit einem persönlichen Gott zu tun, der ein Phantasiegebilde sei, schon gar nicht mit einem Gott, der das höchste Prinzip der hingebungsvollen Liebe an Seine Schöpfung ist. Davon haben sie in ihrer Jugend der soliden Ausbildung nichts von den Lehren in ihrem Gymnasium gehört und später auch nicht.

Wenn solche Intellektuelle heute über "die Griechen" reden, dann meinen sie, dass die Griechen heute nach 2500 Jahren noch immer Griechen sind wie damals (alle klug und weltweise). Siehe hierzu die Schriftsteller Martin Walser vor ein paar Wochen oder vor zwei Tagen der Literat Adolf Muschg (Schweiz) in umfangreichen Zeitungsbeiträgen (FAZ) über die Finanzkrise und die Griechen heute.

Hier wird sehr leicht ersichtlich, wie die "Intellektuellen" = Vielwisser über Kulturelles festgefahren sind. Es fehlt die erforderliche Urteilskraft, um die Gegebenheiten in der Gesellschaft hier und heute richtig bewerten und Lösungswege aufzuzeigen, weil sie alten, veralteten Weisheiten anhängen.

So kann sich heute jemand mit dem Hinweis auf die Erlebnisbücher des Karl May für Jugendliche nur lächerlich machen. Mit den "Märchenerzählungen des Homer" jedoch kann er für sich punkten, zumal, wenn er sogar das eine oder andere alte griechische Wort einfließen lassen kann. Die Erzählungen über Winnetou und Old Shatterhand haben die Fähigkeit, das Moral- und Ethik-Verständnis der jungen Leser zu vertiefen, Berichte über Kriege der Griechen des Altertums wohl kaum. Aber es entsprach nicht dem verbogenen Selbstverständnis der Schüler des Gymnasiums sich mit profaner Literatur zu befassen: die alte griechische Geschichte war die alles überragende Leitlinie der damaligen Jugend. Sie zogen mit Gewehr und Goethes Faust unterm Arm in den Krieg.

So kommt es, dass Literaten (Intellektuelle, z.B. Walser oder Muschg) noch heute der Ansicht sind, dass das jetzige Griechenland und seine Menschen noch das Griechenland sei, dessen Geschichte mehr weit mehr als 2000 Jahre zurückliegt. Die Inseln in ihrer Naturschönheit sind es noch, nicht jedoch die Menschen, die sie bewohnen. So ist es in allen Weltgegenden, wie könnte es im "geliebten Hellas" anders sein.

Wenn man das Land der Griechen mit der Seele suchen will, darf man sich nicht mit der gegenwärtigen Bevölkerung in Griechenland befassen.

[GEJ.08_181,16] Seht ihr, als nun hier Meine lieben Freunde, daß auch die Weltklugheit eurer Philosophen Mir gar wohl bekannt ist und schon gar lange nur zu wohl bekannt war? Und Ich sage es euch, daß es unter allem Elende und unter aller Not der Menschen nichts Ärgeres gibt als die geistige Blindheit der Menschen. Denn aus ihr entspringen notwendig alle anderen Übel unter den Menschen und werden auch so lange bestehen, als es Epikure geben wird in allen Gemeinden der Menschen; denn der Naturweltsinn solcher Weisen verdirbt nur zu bald durch sein sehr anlockendes Beispiel viele Tausende von Menschen.

Jesus sagt, dass die Weltweisen (die Philosophen) geistig blind sind und die Weltklugen unserer Zeit hängen ihnen noch immer an. So kann z.B. Martin Walser in seinem klugen Betrag nicht zwischen den Griechen vor 2500 Jahren und den heutigen Griechen unterscheiden. Warum: weil er in seinen Träumen der Jugend auch in seinem erreichten Alter bleiben will (es scheint zu gelten: im Alter erst recht).

[GEJ.08_181,17] Denn ein Teil fängt an, alle Mittel aufzubieten, um selbst nach der Weise Epikurs ein Leben führen zu können; ein anderer und stets größerer Teil aber muß dabei offenbar in die größte physische und noch größere geistige Not versinken, und alles Elend und alle Not ist dann auf der Erde unter den Menschen fertig.

Diese Aussage von Jesus zielt auf die Hedonisten (gottlose Genuss-süchtige) und die in Gier nach irdischen Gütern Versunkenen: Epikur kann ihnen auch heute den Weg dahin zeigen. Der Weg, den ihnen Jesus zeigen kann, den mögen sie nicht gehen. Warum: weil sie bis über die Ohren im Materialismus stecken.

Jeder, der in der Neuoffenbarung von Jesus ein wenig gelesen hat, weiß, was es mit der Materie für eine Bewandnis hat: sie ist "von unten", sie ist die Seele des Gegengöttlichen (satanisch) und unsere Seelen kommen von da, um das Satanische in uns zu erlösen (das ist die Ordnung Gottes), nicht epikureisch gleichmütig (auch verantwortungslos) sein, nicht hedonistisch zu frönen, nicht gierig und höchst eigensüchtig die Mitmenschen zu benachteiligen, zu übervorteilen, darben zu lassen.

Es gab die schlimme Zeit der Sklaverei (Neger nach Amerika); heute ist es nicht anders, nur subtilere Mittel werden angewandt, um die vielen Mitmenschen auszubeuten und als Ware oder Arbeitstiere zu benutzen.

[GEJ.08_181,18] Wenn aber also (so), kann da Gott dafür, so die Menschen im Besitze ihres vollkommen freien Willens sich von Gott abwenden und ein Leben nach ihrer Weltliebe führen? Oder sollte Gott, als Infolge Seiner Liebe, Güte, Weisheit und Macht, etwa stets all das Elend und alle die Not unter den Menschen nicht bestehen lassen? Höret, so Gott das nicht zuließe, da würde es ehest (schnell, geschwind) noch greulicher unter den Menschen aussehen, als es nun aussieht! Was würde da mit der Zeit aus den Menschen werden? Nichts als ein rohestes und vollends geist- und lebensloses Klotzwerk gleich den heidnischen Götzen aus Stein, Metall und Holz!“

Absichtliche Vernachlässigung der Lehre Gottes (es ist die Liebe-Lehre) führt die Menschen in diese Geistlosigkeit, Verhärtung (Verstocktheit), Verrohung. Und die Vertreter der christlichen Kirchen-Organisationen schauen untätig zu und reden nur mit den wenigen Alten, die noch in ihr Steinhaus, Kirche genannt, kommen. Ansonsten sind sie weltliche Sozialhelfer und betreiben auch - und das ist schön - ein wöchentliches Kaffeekränzchen für die Alten. Aber sich um die Gottlosigkeit der Führungsschichten (in der Welt Tätigen) und die geistigen Verstiegenheiten der Intellektuellen (siehe oben) zu kümmern, das tun sie nicht. Sind sie nur feige oder haben sie den rechten Weg schon selbst verloren? Es scheint so zu sein: vielen, zu vielen, christlichen Pfarrern und Priestern ist das Nirwana willkommen (oder: Mund zu, Ohren zu, Augen zu).

Ein König aus der Zeit des Absolutismus (des Hauses Württemberg) baute sich ein Schloss und nannte es "Monrepos": Ein Pfarrhaus mit Rosengärtchen kann auch ein "Meine Ruhe" sein. Der Papst darf sein Pfarrhaus (den Vatikan) "heiliger Ruhesitz" nennen, denn er hat schon seit Jahrhunderten einen "heiligen Stuhl", die höhere Variante des Bischof-Sitzes (= Stuhl).

Jesus ergreift nun das Wort und redet **von kommenden Dingen**. Siehe hierzu das Kapitel 182 im 8. Band von "Das große Evangelium Johannes" durch SEINEN Schreiber Jakob Lorber.

Herzlich
Gerd

E-Mail ist virenfrei.

Von AVG überprüft - www.avg.de

Version: 2012.0.2221 / Virendatenbank: 2441/5314 - Ausgabedatum: 06.10.2012